

 Siehe dazu auch „Psychotherapie-Ausbildung: Zwischen Kunst und Klinik“ von Martin Tauss (15.5.2024), nachzulesen auf furche.at.



 Hierzu auch das Interview mit der Psychotherapeutin Ulrike Schiesser („Die Esoterik ist brutal“) vom 24.11.2021, auf furche.at.



„Es ist wichtig, dass Patienten selbst erkennen, ob sie in der Therapie in eine Form von Abhängigkeit geraten können.“

Vor zehn Jahren veröffentlichte das Gesundheitsministerium eine Richtlinie zur Abgrenzung der Psychotherapie von esoterischen Ansätzen. Heute wird die Akademisierung des Berufs vorangetrieben. Die wissenschaftlich-rationale Redlichkeit steht somit mehr denn je im Zentrum der therapeutischen Arbeit.

Von Markus Seidl-Nigsch

Heuer im Sommer beschloss die Bundesregierung mit dem neuen Psychotherapiegesetz die Akademisierung des Berufs des Psychotherapeuten. Angesichts dessen mag irritieren, was Psychotherapieforscher immer wieder konstatieren: dass nämlich selbst akademisch ausgebildete Therapeutinnen und Therapeuten so akademisch nicht seien. Das liegt daran, dass Psychotherapie mehr ist als ein wissenschaftsbasiertes Behandlungsverfahren seelischer Probleme: Sie ist auch eine Heilkunst.  Das verführt manche Therapeuten dazu, sich ganz von wissenschaftlich-rationaler Redlichkeit zu verabschieden und esoterische Ansätze in die Behandlung ihrer Patienten zu mischen. Was haben sie davon, und was verbindet Esoterik und Psychotherapie, wenn auch vielleicht nur ganz entfernt?

Einschränkung der Freiheit

Esoterik bezeichnet verschiedene quasi-religiöse Handlungen. Dazu gehören zum Beispiel Aura-Reading, feinstoffliche Energiearbeit, Channeling, das Legen von Tarotkarten, Reiki, Rebirthing, Reinkarnationstherapie, Geistheilung und Chakren-Arbeit. Sie sind mit wenig ausdifferenzierten weltanschaulichen Lehren verbunden, die die seelische Gesundheit mit Spiritualität verknüpfen. Daraus folgt: Esoterik nimmt erstens an, dass wir über das Göttliche verfügen können. Zweitens stellen Menschen in Krisen existenzielle Fragen: „Warum leide ich? Was kann und soll ich ändern, damit es mir wieder besser geht?“ Esoterische Lehren beantworten solche Fragen sehr einfach und eindeutig. Damit widersprechen sie unserer Lebenswirklichkeit.  Diese ist nämlich vielschichtig – und vieles entzieht sich

Collage: Stock/izusek (Bildbearbeitung: Rainer Messelklinger)

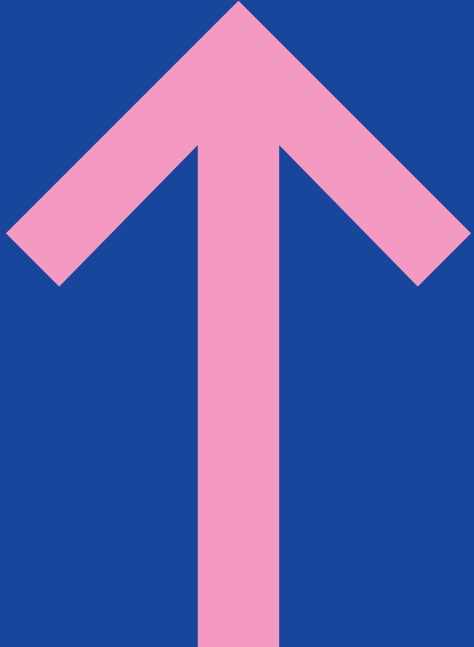
Mehr Bücher.
Mehr Wissen.
Mehr O-Ton.

24

20.–24.
November
2024

Jetzt
Tickets
sichern!

buchwien.at/tickets



**Buch
Wien**
Messe und
Festival

Reiki, Tarot & Co: Der nötigen Trennung von Psychotherapie und solchen Angeboten wird auch heute nicht immer Rechnung getragen. Wie erkennt man Grenzüberschreitungen?

Mit der Esoterik auf der Couch

unserer Kontrolle. Drittens ermöglichen diese Charakteristika der Esoterik den Therapeutinnen und Therapeuten, eigene Defizite und Ohnmachtsgefühle auszublenden.

Eine ganz andere Perspektive bieten zum Beispiel aufgeklärte Strömungen des Christentums: Ihre Rituale sollen die Menschen stärken. Die Theologie sieht in ihnen jedoch keine psychischen Heilmethoden. Schließlich sei Gott unverfügbar. Das bedeutet, dass wir Gottes Wirken nicht unserem Willen unterstellen und kontrollieren können. Existenzielle Fragen beantworten sie nur indirekt. Sie lassen einen großen Interpretationsspielraum und tragen damit den komplexen Lebenssituationen konkreter Menschen Rechnung. Aufgeklärte christliche Lehren stehen daher mit unseren Alltagserfahrungen weitgehend in Einklang. Die genannten Charakteristika aufgeklärten Christentums fördern somit psychische Reife und damit die Fähigkeit, Ohnmachtsgefühle auszuhalten. Diese Gegensätze erklären, warum Psychotherapeuten, die sich persönlich für Esoterik interessieren, häufig esoterische Praktiken in die Therapie einfließen lassen – während Therapeuten mit Interesse an aufgeklärten Formen christlicher Spiritualität die Grenze zwischen Therapie und Spiritualität im Allgemeinen achten. Was spricht nun konkret dagegen, diese Grenze aufzulösen – abgesehen davon, dass es rechtlich verboten ist?

Eine erste Spur weist das biblische Bild vom Menschen als Abbild Gottes. Es mün-

det in der Einsicht, dass nicht nur Gott, sondern auch die Würde des Menschen unverfügbar ist. Daraus folgt die säkularisierte Forderung, die Freiheit anderer Menschen zu achten. Sie gilt natürlich auch für die Psychotherapie: Patientinnen möchten psychische Leiden überwinden und in ihrem emotionalen Erleben freier werden. Therapeutinnen haben daher die Aufgabe, ihnen zu helfen, ihren Handlungs- und Empfindungsspielraum zu erweitern – und damit ihre Freiheit zu vergrößern. Esoterik jedoch schränkt die Freiheit von Menschen auf vielfältige Weise ein.

Auf gesunde Menschen ist die psychische Wirkung esoterischer Praktiken vielleicht klein. Vor allem dann, wenn andere, freiheitsfördernde Einflüsse überwiegen. Sind Menschen jedoch psychisch instabil oder sogar verzweifelt, kann ihnen Esoterik massiv schaden: Sublimierter Druck zum Konsum esoterischer Produkte führt sie in Abhängigkeit und fallweise in finanzielle Schwierigkeiten. Viele esoterische Lehren nehmen an, dass Energien, Schwingungen und Ähnliches unser Leben bestimmen. Mithilfe von Ritualen sollen wir zwar über sie verfügen können; entziehen wir uns jedoch dem impliziten Zwang zum Ritual, seien wir ihnen ausgeliefert. Auch das schafft Abhängigkeit – und es kann Angst machen. Vor allem aber verhindern esoterische Praktiken und Lehren, dass Menschen reifen und ihr Leben bewältigen lernen. Sie reduzieren näm-

lich die Mehrdeutigkeit von Lebenssituationen und die Komplexität unseres Erlebens auf nur eine, meist spirituelle Bedeutung, die sie oft auch vorgeben.

Ein Beispiel mag das veranschaulichen: Im Rahmen sogenannter Aufstellungsarbeit sollen die Beziehungen des Patienten und seine damit verbundenen Gefühle sichtbar werden. Eine seriöse Therapeutin leitet die Schritte an, überlässt aber dem Patienten sowohl die Regie als auch das Interpretieren der vielschichtigen Szene. Im Gegensatz dazu gibt eine esoterische Therapeutin dem Patienten explizit oder implizit-suggestiv vor, wie die Szene zu verstehen ist. Sie übergeht damit das Erleben des Patienten, aus dem heraus nur er selbst sagen kann, was in dieser oder jener Hinsicht tatsächlich zutrifft oder auch nicht zutrifft. Wenden sich Psychotherapeuten der Esoterik zu, verletzen sie somit die Autonomie der Patienten und potenziell das Gebot der Schadensvermeidung. Darüber hinaus verletzen sie – durch etwaiges Vorenthalten tatsächlich wirksamer Hilfe! – möglicherweise auch das Fürsorgeprinzip. Esoterische Therapeuten bezeichnen sich denn auch nicht öffentlich als „esoterisch“. Deshalb ist es wichtig, dass Patienten Anzeichen für esoterische Elemente in ihrer Therapie selbst erkennen. Nur dann können sie sich schützen und die Therapie gegebenenfalls vorzeitig beenden.

Der Vergleich macht sicher

Fallweise lassen Inhalt und Gestaltung der Website einer Therapeutin erahnen, dass sie Esoterik integriert. Innerhalb der Therapie finden Patientinnen vor allem in den Regungen, die sich in ihnen einstellen, Anzeichen für eine esoterische Behandlung. Dazu gehören vor allem Gefühle, die der Patientin vermitteln, dass sie langfristig in Abhängigkeit von ihrer Therapeutin bzw. deren Behandlungsmethoden gerät; dass sie im Alltag immer weniger Handlungs- und Empfindungsspielraum findet; und/oder dass sie sich selbst immer weniger vertraut.

Weitere Merkmale einer esoterischen Therapeutin können sein, dass sie kaum auf die Probleme und Wünsche der Patientin eingeht und sehr rasch zum angeblichen Problem vordringt. Das Risiko, an einen esoterischen Therapeuten zu gelangen, können Patienten verringern, indem sie mehrere Therapeuten testen. Sie sollten dann jenen wählen, von dem sie annehmen, dass er auch in schwierigen Situationen wertschätzend mit ihnen umgehen wird. Zum Beispiel auch dann, wenn sie ihm widersprechen oder Vorwürfe machen. All das muss in der therapeutischen Beziehung möglich sein, ohne dass die Patienten nachteilige Folgen befürchten müssen. Esoterische Therapeuten hingegen sind dazu meist nicht fähig.

Der Autor arbeitet bei der Offenen Jugendarbeit Dornbirn und absolviert die Ausbildung zum Psychotherapeuten.

„Warum leide ich? Was soll ich tun, damit es mir wieder besser geht?“ Esoterische Lehren beantworten solche Fragen sehr einfach. Damit widersprechen sie der Lebenswirklichkeit.“

FEUILLETON IN KÜRZE

LITERATUR

■ **David Grossman ausgezeichnet**

Am 10. November 2024 wurde David Grossman in Krems an der Donau mit dem Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln 2024 geehrt. „Wer ihn liest, weiß, dass die Reparatur der Welt in seinem Werk der stets zurückweichende Horizont ist. Die Kruste der Erde ist dünn, die Existenz des Landes, dessen Grenze zum Libanon Ora und Avram bei ihrer Wanderung durch Galiläa vor Augen haben, nicht gesichert, die israelische Gesellschaft tief gespalten. In der Kunst, mit den Mitteln des Erzählens, der Literatur, dennoch immer weiter auf diesen zurückweichenden Horizont zuzugehen, hat David Grossman es weit gebracht“, so Laudator Lothar Müller.

KULTUR

■ **Spoerri, Becker, Copony**

Seine Eat-Art (Fallenbilder) kennt jeder, der schon einmal Museen moderner Kunst betreten hat. Da hängen Tischplatten an der Wand, samt jenem Geschirr, dass die Gäste hinterlassen, wenn sie gehen. Der am 27. März 1930 in Galați, Rumänien, als Daniel Isaac Feinstein geborene Künstler Daniel Spoerri war einer der wichtigsten Künstler der Objektkunst. Am 6. November ist er in Wien gestorben. Ihm folgte am 7. November der 1932 in Köln geborene deutsche Lyriker und Georg-Büchner-Preis-Träger Jürgen Becker. „Seit über sechs Jahrzehnten schreibt Jürgen Becker im Grunde an einem einzigen großen Buch, das man vielleicht am besten – über alle Gattungen hinweg – als Journal des Erinnerns bezeichnen könnte“, schrieb Andreas Wirthenson noch vor Kurzem in der FURCHE. Viel zu jung starb am 9. November die 1972 geborene steirische Filmmacherin Katharina Copony. Ihr Film „In der Kaserne“ war 2019 bei der Diagonale zu sehen.

DIE FURCHE EMPFIEHLT Vortrag des Autors

Der Tag für psychische Gesundheit in Dornbirn bietet bei freiem Eintritt Vorträge und Workshops. Besprochen werden z. B. schwierige Lebenslagen oder Fragen zur Persönlichkeitsentwicklung. FURCHE-Autor Markus Seidl-Nigsch beschreibt dort anhand konkreter Beispiele, woran man esoterische Elemente in der Psychotherapie erkennen kann (siehe Beitrag links).

„anima“ – Tag für psychische Gesundheit
Kulturhaus Dornbirn, 16.11. (9.30–17.30 Uhr)
www.vlp.or.at/pinnwand/anima/anima-2024



ORF. FÜR ALLE

KREUZ UND QUER

NICHT ALLEIN MIT DEMENZ

DI 19. NOV 22:55

Immer mehr Menschen erkranken an Demenz. Doch das Pflegesystem in Österreich ist kaum darauf vorbereitet. Bernadette Weber hat sich angesehen, wie die Pflege von Menschen mit Demenz in Zukunft gelingen kann und ist dabei auf ein spannendes Projekt gestoßen.

ORF 2

religion.ORF.at